

# INHALT

## FORMALE UND TRANSZENDENTALE LOGIK

EINLEITUNG . . . . .	5
VORBEREITENDE BETRACHTUNGEN. . . . .	22
§ 1. Ausgang von den Bedeutungen des Wortes Logos: Reden, Denken, Gedachtes. . . . .	22
§ 2. Die Idealität des Sprachlichen. Ausschaltung der zugehörigen Probleme . . . . .	23
§ 3. Sprache als Ausdruck des „Denkens“. Denken im weitesten Sinn als sinnkonstituierendes Erlebnis . . . . .	26
§ 4. Das Problem der Wesensumgrenzung des zur Bedeutungsfunktion befähigten „Denkens“ . . . . .	29
§ 5. Vorläufige Umgrenzung der Logik als apriorische Wissenschaftslehre . . . . .	30
§ 6. Der formale Charakter der Logik. Formales und kontingentes Apriori . . . . .	32
§ 7. Die normative und die praktische Funktion der Logik . . . . .	34
§ 8. Die Doppelseitigkeit der Logik; die subjektive und die objektive Richtung ihrer Thematik. . . . .	36
§ 9. Die gerade Thematik der „objektiven“ oder „positiven“ Wissenschaften. Die Idee doppelseitiger Wissenschaften. . . . .	39
§ 10. Die historische Psychologie und die subjektiv gerichtete Thematik der Wissenschaften . . . . .	41
§ 11. Die thematischen Tendenzen der traditionellen Logik. . . . .	43
a) Die Logik ursprünglich auf die objektiven theoretischen Denkgebilde gerichtet . . . . .	43
b) Die Richtung der Logik auf Wahrheit und die dadurch bedingte subjektive Reflexion auf Einsicht. . . . .	46
c) Ergebnis: Die Zwitterhaftigkeit der historischen Logik als theoretischer und normativ-praktischer Disziplin. . . . .	48

## I. ABSCHNITT

DIE STRUKTUREN UND DER UMFANG DER OBJEKTIVEN FORMALEN LOGIK . . . . .	51
A. DER WEG VON DER TRADITION ZUR VOLLEN IDEE DER FORMALEN LOGIK . . . . .	53
1. Kapitel. Die formale Logik als apophantische Analytik . . . . .	53
§ 12. Die Entdeckung der Idee der reinen Urteilsform . . . . .	53
§ 13. Die reine Formenlehre der Urteile als erste formal-logische Disziplin . . . . .	54
a) Die Idee der Formenlehre . . . . .	54
b) Die Allgemeinheit der Urteilsform; die Grundformen und ihre Abwandlungen . . . . .	55
c) Der Begriff der Operation als Leitbegriff der Formenforschung . . . . .	57
§ 14. Die Konsequenzlogik (Logik der Widerspruchslosigkeit) als zweite Stufe der formalen Logik . . . . .	58
§ 15. Wahrheitslogik und Konsequenzlogik. . . . .	60
§ 16. Die die Stufenscheidung der Apophantik begründenden Evidenzunterschiede. Evidenz der Klarheit und Evidenz der Deutlichkeit . . . . .	61
a) Die Vollzugsmodi des Urteils. Deutlichkeit und Verworrenheit . . . . .	61
b) Deutlichkeit und Klarheit . . . . .	65
c) Klarheit der Selbsthabe und Klarheit der Antizipation . . . . .	66
§ 17. Die Wesensgattung „deutliches Urteil“ als Thema der „puren Analytik“ . . . . .	67
§ 18. Die Grundfrage der puren Analytik . . . . .	68
§ 19. Die pure Analytik als Grundlage der formalen Logik der Wahrheit. Widerspruchslosigkeit als Bedingung möglicher Wahrheit . . . . .	70
§ 20. Die logischen Prinzipien und ihre Analoga in der puren Analytik . . . . .	71
§ 21. Die Evidenz in der Deckung „desselben“ verworrenen und deutlichen Urteils. Der weiteste Urteilsbegriff . . . . .	73
§ 22. Der Gebietsbegriff der apophantischen Formenlehre als rein-logischer Grammatik ist das Urteil im weitesten Sinne . . . . .	75
2. Kapitel. Formale Apophantik, formale Mathematik . . . . .	76
§ 23. Die innere Einheit der traditionellen Logik und das Problem ihrer Stellung zur formalen Mathematik . . . . .	76
a) Die begriffliche Abgeschlossenheit der traditionellen Logik als apophantischer Analytik . . . . .	76
b) Das Auftauchen der Idee einer erweiterten Analytik, Leibniz' „ <i>mathesis universalis</i> “, und die methodisch-	

	technische Vereinheitlichung der traditionellen Syllogistik und der formalen Mathematik. . . . .	78
§ 24.	Das neue Problem einer formalen Ontologie. Charakteristik der überlieferten formalen Mathematik als formaler Ontologie . . . . .	80
§ 25.	Thematische Unterschiedenheit und doch sachliche Zusammengehörigkeit von formaler Apophantik und formaler Ontologie . . . . .	82
§ 26.	Die historischen Gründe der Verdeckung des Problems der Einheit von formaler Apophantik und formaler Mathematik . . . . .	84
	a) Der Mangel des Begriffes der reinen Leerform . . . . .	84
	b) Der Mangel der Erkenntnis der Idealität von apophantischen Gebilden . . . . .	85
	c) Weitere Gründe, insbesondere der Mangel an echten Ursprungsforschungen . . . . .	87
	d) Anmerkung über Bolzanos Stellung zur Idee der formalen Ontologie . . . . .	88
§ 27.	Die Einführung der Idee der formalen Ontologie in den „Logischen Untersuchungen“ . . . . .	90
	a) Die ersten konstitutiven Untersuchungen kategorialer Gegenständlichkeiten in der <i>Philosophie der Arithmetik</i> . . . . .	90
	b) Der Weg der <i>Prolegomena</i> von der formalen Apophantik zur formalen Ontologie . . . . .	92
3. Kapitel.	Theorie der deduktiven Systeme und Mannigfaltigkeitslehre . . . . .	93
§ 28.	Die höchste Stufe der formalen Logik: die Theorie der deduktiven Systeme bzw. die Mannigfaltigkeitslehre . . . . .	93
§ 29.	Die formalisierende Reduktion der nomologischen Wissenschaften und die Mannigfaltigkeitslehre . . . . .	96
§ 30.	Die Mannigfaltigkeitslehre seit Riemann . . . . .	97
§ 31.	Der prägnante Begriff einer Mannigfaltigkeit bzw. der eines „deduktiven“, „nomologischen Systems“ geklärt durch den Begriff der „Definitheit“ . . . . .	98
§ 32.	Die oberste Idee einer Mannigfaltigkeitslehre als einer universalen nomologischen Wissenschaft von den Mannigfaltigkeitsformen. . . . .	102
§ 33.	Wirkliche formale Mathematik und Mathematik der Spielregeln . . . . .	102
§ 34.	Die vollständige formale Mathematik identisch mit der vollständigen logischen Analytik . . . . .	104
§ 35.	Warum in dem Bereich der <i>mathesis universalis</i> als universalen Analytik nur deduktive Theorienformen thematisch werden können . . . . .	105
	a) Nur deduktive Theorie hat eine rein analytische Systemform . . . . .	105

b) Die Fragestellung: wann ein System von Sätzen eine analytisch zu charakterisierende Systemform hat . . .	107
§ 36. Rückblick und Vordeutung auf die weiteren Aufgaben. . .	109
B. PHÄNOMENOLOGISCHE AUFKLÄRUNG DER DOPPELSEITIGKEIT DER FORMALEN LOGIK ALS FORMALER APOPHANTIK UND FORMALER ONTOLOGIE . . . . .	110
4. <i>Kapitel.</i> Einstellung auf Gegenstände und Einstellung auf Urteile	110
§ 37. Die Frage nach dem Verhältnis von formaler Apophantik und formaler Ontologie; das Ungenügende der bisherigen Klärungen . . . . .	110
§ 38. Urteilsgegenstände als solche und syntaktische Gebilde . . . . .	111
§ 39. Erweiterung des Urteilsbegriffs auf alle Gebilde syntaktischer Aktionen . . . . .	112
§ 40. Formale Analytik als Gedankenspiel und logische Analytik. Die Beziehung auf mögliche Anwendung gehört zum logischen Sinn der formalen Mathesis. . . . .	113
§ 41. Der Unterschied zwischen apophantischer und ontologischer Einstellung und die Aufgabe seiner Klärung . . . . .	115
§ 42. Die Lösung dieser Aufgabe . . . . .	116
a) Das Urteilen nicht auf das Urteil, sondern auf die thematische Gegenständlichkeit gerichtet . . . . .	116
b) Die Identität des thematischen Gegenstandes im Wandel der syntaktischen Operationen . . . . .	117
c) Die Typik der syntaktischen Gegenstandsformen als die der Modi des Etwas . . . . .	119
d) Die doppelte Funktion der syntaktischen Operationen . . . . .	119
e) Zusammenhang des Urteilens in der Einheit der sich bestimmenden Substratgegenständlichkeit. Konstitution ihres bestimmenden „Begriffes“ . . . . .	120
f) Die im Bestimmen erwachsenden kategorialen Gebilde als habitueller und intersubjektiver Besitz . . . . .	122
g) Dem Denken schon vorgegebene Gegenständlichkeit gegenüber der kategorialen Denkgegenständlichkeit — erläutert an der Natur. . . . .	123
§ 43. Die Analytik als formale Wissenschaftslehre ist formale Ontologie und als solche gegenständig gerichtet . . . . .	124
§ 44. Wendung von der Analytik als formaler Ontologie zur Analytik als formaler Apophantik . . . . .	125
a) Thematische Umstellung von den Gegenstandsgebieten auf die Urteile im Sinne der Logik. . . . .	125
b) Phänomenologische Aufklärung dieser Umstellung. . . . .	126
$\alpha$ ) Die Einstellung des naiv-geradehin Urteilenden . . . . .	126
$\beta$ ) In der kritischen Einstellung des erkennen Wollenden scheiden sich vermeinte Gegenständlichkeit als solche und wirkliche . . . . .	127

γ) Die Einstellung des Wissenschaftlers; das Vermeinte als solches Gegenstand seiner Erkenntnis-kritik . . . . .	129
§ 45. Das Urteil im Sinne der apophantischen Logik. . . . .	131
§ 46. Wahrheit und Falschheit als Ergebnis der Kritik. Doppelsinn von Wahrheit und Evidenz . . . . .	132
<b>5. Kapitel.</b> Apophantik als Sinneslehre und Wahrheitslogik. . . . .	135
§ 47. Aus der Orientierung der traditionellen Logik an der kritischen Haltung der Wissenschaft folgt ihre apophantische Einstellung . . . . .	135
§ 48. Urteile als bloße Vermeintheiten gehören der Region der Sinne an. Phänomenologische Charakteristik der Einstellung auf Sinne. . . . .	136
§ 49. Der Doppelsinn von Urteil (Satz) . . . . .	139
§ 50. Die Erweiterung des Begriffes Sinn auf die gesamte positionale Sphäre und die Erweiterung der formalen Logik um eine formale Axiologie und Praktik . . . . .	140
§ 51. Die pure Konsequenzlogik als reine Sinneslehre. Die Gliederung in Konsequenzlogik und Wahrheitslogik gilt auch für die Mannigfaltigkeitslehre als oberste Stufe der Logik	142
§ 52. Eigentlich logische und außerlogische „ <i>mathesis pura</i> “. Die „Mathematik der Mathematiker“. . . . .	144
§ 53. Erläuterungen am Beispiel der Euklidischen Mannigfaltigkeit . . . . .	146
§ 54. Abschließende Feststellung des Verhältnisses zwischen formaler Logik und formaler Ontologie . . . . .	148
a) Die Fragestellung . . . . .	148
b) Der korrelative Doppelsinn der formalen Logik . . . . .	149
c) Die Idee der formalen Ontologie abzulösen von der Idee der Wissenschaftslehre . . . . .	153

## II. ABSCHNITT

VON DER FORMALEN ZUR TRANSCENDENTALEN LOGIK . . . . .	155
<b>1. Kapitel.</b> Psychologismus und transzendente Grundlegung der Logik . . . . .	157
§ 55. Ob mit der Ausbildung der Logik als objektiv-formaler schon der Idee einer auch nur formalen Wissenschaftslehre genuggetan ist. . . . .	157
§ 56. Der Vorwurf des Psychologismus gegen jede subjektiv gerichtete Betrachtung der logischen Gebilde. . . . .	159
§ 57. Logischer Psychologismus und logischer Idealismus. . . . .	161
a) Die Beweggründe für diesen Psychologismus . . . . .	161
b) Die Idealität der logischen Gebilde als irrales Auftreten in der logisch-psychischen Sphäre . . . . .	162

§ 58. Die Evidenz der idealen Gegenstände analog der der individuellen . . . . .	163
§ 59. Allgemeines über Evidenz als Selbstgebung . . . . .	165
§ 60. Die Grundgesetzlichkeit der Intentionalität und die universale Funktion der Evidenz . . . . .	168
§ 61. Evidenz überhaupt in der Funktion aller, ob realen oder irrealen Gegenstände als synthetischer Einheiten. . . . .	171
§ 62. Die Idealität aller Arten von Gegenständlichkeiten gegenüber dem konstituierenden Bewußtsein. Die positivistische Mißdeutung der Natur als eine Art Psychologismus . . . . .	174
§ 63. Ursprünglich erzeugende Aktivität als die Selbstgebung der logischen Gebilde und der Sinn der Rede von ihrer Erzeugung . . . . .	175
§ 64. Der Seinsvorzug der realen vor den irrealen Gegenständen . . . . .	177
§ 65. Ein allgemeinerer Begriff von Psychologismus . . . . .	177
§ 66. Psychologistischer und phänomenologischer Idealismus. Analytische und transzendente Kritik der Erkenntnis . . . . .	178
§ 67. Der Einwand des Psychologismus als Unverständnis der notwendigen logischen Funktion der transzendentalen Erkenntniskritik. . . . .	180
§ 68. Vorblick auf die weiteren Aufgaben . . . . .	182
2. <i>Kapitel.</i> Ausgangsfragen der transzendental-logischen Problematik: Die Grundbegriffsprobleme. . . . .	184
§ 69. Die logischen Gebilde in gerader Evidenz gegeben. Die Aufgabe der reflektiven Thematisierung dieser Evidenz . . . . .	184
§ 70. Der Sinn der geforderten Klärungen als konstitutiver Ursprungsforschung . . . . .	185
a) Verschiebung der intentionalen Abzielungen und Äquivokation. . . . .	185
b) Klärung der zu scheidenden Grundbegriffe der logischen Disziplinen als Enthüllung der verborgenen subjektiven Bildungsmethode und als Kritik derselben . . . . .	187
§ 71. Grundlagenprobleme der Wissenschaften und konstitutive Ursprungsforschung. Die Logik zur Führung berufen. . . . .	189
§ 72. Die subjektiven Strukturen als ein dem objektiven korrelatives Apriori. Übergang zu einer neuen Stufe der Kritik . . . . .	190
3. <i>Kapitel.</i> Die idealisierenden Voraussetzungen der Logik und ihre konstitutive Kritik . . . . .	191
§ 73. Idealisierende Voraussetzungen der mathematischen Analytik als Themen konstitutiver Kritik. Die ideale Identität der Urteilsgebilde als konstitutives Problem . . . . .	191
§ 74. Die Idealitäten des Undsowweiter, der konstruktiven Unendlichkeiten und ihr subjektives Korrelat . . . . .	195
§ 75. Das analytische Widerspruchsgesetz und seine subjektive Wendung . . . . .	196



§ 76. Übergang zur subjektiven Problematik der Wahrheitslogik . . . . .	198
§ 77. Die im Satz vom Widerspruch und vom ausgeschlossenen Dritten enthaltenen idealisierenden Voraussetzungen . .	200
§ 78. Die Umwendung der Gesetze des „ <i>modus ponens</i> und <i>tollens</i> “ in subjektive Evidenzgesetze. . . . .	203
§ 79. Die Voraussetzungen der Wahrheit und Falschheit an sich und der Entscheidbarkeit aller Urteile . . . . .	203
§ 80. Die Evidenz der Wahrheitsvoraussetzung und die Aufgabe ihrer Kritik . . . . .	205
§ 81. Formulierung weiterer Probleme . . . . .	208
4. <i>Kapitel</i> . Rückführung der Evidenzkritik der logischen Prinzipien auf die Evidenzkritik der Erfahrung. . . . .	209
§ 82. Die Reduktion der Urteile auf letzte Urteile. Die kategorialen Urabwandlungen des Etwas und das Ursubstrat Individuum . . . . .	209
§ 83. Parallele Reduktion der Wahrheiten. Rückbeziehung aller Wahrheiten auf eine Welt von Individuen. . . . .	212
§ 84. Stufenfolge der Evidenzen; die an sich erste die der Erfahrung. Der prägnante Begriff der Erfahrung . . . . .	213
§ 85. Die echten Aufgaben der sogenannten Urteilstheorie. Die Sinnesgenese der Urteile als Leitfaden zur Aufsuchung der Stufenordnung der Evidenzen . . . . .	214
§ 86. Die Evidenz der vorprädikativen Erfahrung als an sich erstes Thema der transzendentalen Urteilstheorie. Das Erfahrungsurteil als das Urteil des Ursprungs . . . . .	216
§ 87. Übergang zu den höherstufigen Evidenzen. Die Frage nach der Relevanz der Kerne für die Evidenz der sachhaltigen und der formalen Allgemeinheiten . . . . .	220
§ 88. Die implizierte Voraussetzung des analytischen Widerspruchsgesetzes: jedes Urteil ist zur Deutlichkeitsevidenz zu bringen . . . . .	222
§ 89. Die Möglichkeit der Deutlichkeitsevidenz . . . . .	223
a) Sinn als Urteil und als „Urteilsinhalt“. Ideale Existenz des Urteils setzt ideale Existenz des Urteilsinhalts voraus . . . . .	223
b) Die ideale Existenz des Urteilsinhaltes ist an die Bedingungen der Einheit möglicher Erfahrung geknüpft . . . . .	225
§ 90. Anwendung auf die Prinzipien der Wahrheitslogik: sie gelten nur für inhaltlich sinnvolle Urteile . . . . .	228
§ 91. Überleitung zu neuen Fragen . . . . .	229

5. <i>Kapitel.</i> Die subjektive Begründung der Logik als transzendental-philosophisches Problem . . . . .	230
§ 92. Aufklärung des Sinnes der Positivität der objektiven Logik. . . . .	230
a) Die Bezogenheit der historischen Logik auf eine reale Welt . . . . .	230
b) Die naive Voraussetzung einer Welt reiht die Logik in die positiven Wissenschaften ein . . . . .	232
§ 93. Das Ungenügen der Versuche der Erfahrungskritik seit Descartes . . . . .	234
a) Die naive Voraussetzung der Gültigkeit der objektiven Logik . . . . .	234
b) Das Verfehlen des transzendentalen Sinnes der Cartesianischen Reduktion auf das Ego. . . . .	236
c) Die Begründung der Logik führt in das universale Problem der transzendentalen Phänomenologie . . . . .	237
6. <i>Kapitel.</i> Transzendente Phänomenologie und intentionale Psychologie. Das Problem des transzendentalen Psychologismus . . . . .	239
§ 94. Alles Seiende konstituiert in der Bewußtseinssubjektivität . . . . .	239
§ 95. Notwendigkeit des Ausgangs von der je-eigenen Subjektivität . . . . .	243
§ 96. Die transzendente Problematik der Intersubjektivität und der intersubjektiven Welt. . . . .	244
a) Intersubjektivität und Welt der reinen Erfahrung. . . . .	244
b) Der Schein des transzendentalen Solipsismus . . . . .	248
c) Höherstufige Probleme der objektiven Welt . . . . .	249
d) Abschließende Betrachtung . . . . .	250
§ 97. Die Methode der Enthüllung der Bewußtseinskonstitution in ihrer universalen philosophischen Bedeutung . . . . .	251
§ 98. Die konstitutiven Untersuchungen als apriorische . . . . .	252
§ 99. Psychologische und transzendente Subjektivität. Das Problem des transzendentalen Psychologismus. . . . .	257
§ 100. Historisch-kritische Bemerkungen zur Entwicklung der Transzendentalphilosophie und insbesondere zur transzendentalen Problematik der formalen Logik . . . . .	262
7. <i>Kapitel.</i> Objektive Logik und Phänomenologie der Vernunft . . . . .	273
§ 101. Die subjektive Grundlegung der Logik als transzendente Phänomenologie der Vernunft . . . . .	273
§ 102. Die Weltbezogenheit der überlieferten Logik und die Frage nach dem Charakter der ihre transzendente Aufklärung selbst normierenden „letzten“ Logik . . . . .	274
§ 103. Absolute Erkenntnisbegründung ist nur in der universalen Wissenschaft von der transzendentalen Subjektivität als dem einzigen absolut Seienden möglich . . . . .	278



§ 104. Die transzendente Phänomenologie als die Selbstausslegung der transzendentalen Subjektivität . . . . .	280
§ 105. Vorbereitungen zum Abschluß der transzendentalen Kritik der Logik. Die üblichen Evidenztheorien mißleitet von der Voraussetzung absoluter Wahrheit . . . . .	283
§ 106. Weiteres zur Kritik der Voraussetzung absoluter Wahrheit und der dogmatistischen Theorien der Evidenz . . . . .	286
§ 107. Vorzeichnung einer transzendentalen Theorie der Evidenz als intentionaler Leistung. . . . .	289
a) Die Evidenz der äußeren (sinnlichen) Erfahrung . . . . .	289
b) Die Evidenz der „inneren“ Erfahrung . . . . .	290
c) Hyletische Daten und intentionale Funktionen. Die Evidenz der immanenten Zeitdaten . . . . .	291
d) Evidenz als apriorische Strukturform des Bewußtseins . . . . .	295
SCHLUßWORT . . . . .	296

## BEILAGE I

SYNTAKTISCHE FORMEN UND SYNTAKTISCHE STOFFE, KERNFORMEN UND KERNSTOFFE. . . . .	299
§ 1. Gliederung der prädikativen Urteile . . . . .	299
§ 2. Die Sachbezüglichkeit in den Urteilen . . . . .	301
§ 3. Reine Formen und Stoffe . . . . .	301
§ 4. Niedere und höhere Formen. Ihre Sinnbeziehung aufeinander. . . . .	302
§ 5. Die abgeschlossene Funktionseinheit der selbständigen Apophansis. Scheidung der ganzheitlichen Verbindungsformen in Kopulation und Konjunktion. . . . .	303
§ 6. Übergang in die weiteste kategoriale Sphäre . . . . .	304
a) Universalität der unterschiedenen Verbindungsformen . . . . .	304
b) Erstreckung der mit der Gliederung zusammenhängenden Unterscheidungen auf die gesamte kategoriale Sphäre . . . . .	304
c) Der erweiterte kategoriale Satzbegriff gegenüber dem der alten apophantischen Analytik . . . . .	305
§ 7. Syntaktische Formen, syntaktische Stoffe, Syntaxe. . . . .	306
§ 8. Syntagma und Glied. Selbständige Urteile als Syntagmen, desgleichen Urteile im erweiterten Sinn . . . . .	307
§ 9. „Urteilsinhalt“ als syntaktischer Stoff des Urteils als Syntagma. . . . .	307
§ 10. Stufen syntaktischer Formung. . . . .	308
§ 11. Nicht-syntaktische Formen und Stoffe — innerhalb der reinen syntaktischen Stoffe aufgewiesen. . . . .	309
§ 12. Das Kerngebilde mit Kernstoff und Kernform . . . . .	310
§ 13. Die Bevorzugung der substantivischen Kategorie. Die Substantivierung . . . . .	311

§ 14. Übergang zu den Komplikationen . . . . .	311
§ 15. Der Begriff des „Terminus“ der traditionellen formalen Logik . . . . .	312

## BEILAGE II

ZUR PHÄNOMENOLOGISCHEN KONSTITUTION DES URTEILS. DAS URSPRÜNGLICH-AKTIVE URTEILEN UND SEINE SEKUNDÄREN MODIFIKATIONEN . . . . .	314
§ 1. Aktives als selbsterzeugendes Urteilen gegenüber seinen sekundären Modifikationen . . . . .	314
§ 2. Aus der allgemeinen Theorie der Intentionalität . . . . .	315
a) Ursprüngliches Bewußtsein und intentionale Modifikation. Statische intentionale Auslegung. Auslegung der „Meinung“ und des Gemeinten „selbst“. Die Mannigfaltigkeit möglicher Bewußtseinsweisen von Dem-selben . . . . .	315
b) Intentionale Auslegung der Genesis. Genetische sowie statische Ursprünglichkeit der erfahrenden Gegebenheitsweise. „Urstiftung“ der „Apperzeption“ für jede Gegenstandskategorie . . . . .	316
c) Die Zeitform der intentionalen Genesis und ihre Konstitution. Retentionale Abwandlung. Sedimentierung im Untergrund der Unabgehobenheit (Unbewußtsein)	318
§ 3. Die nicht-originalen Gegebenheitsweisen des Urteils . . . . .	319
a) Die retentionale, als an sich erste Form „sekundärer Sinnlichkeit“. Die lebendig sich wandelnde Konstitution eines vielgliedrigen Urteils . . . . .	319
b) Die passive Wiedererinnerung und deren konstitutive Leistung für das Urteil als bleibende Einheit . . . . .	320
c) Das Auftauchen als apperzeptiver Einfall ein Analogon des Einfalls der passiven Wiedererinnerung. . . . .	321
§ 4. Die Wesensmöglichkeiten der Aktivierung der passiven Gegebenheitsweisen . . . . .	321
§ 5. Die Grundgestalten ursprünglich erzeugenden Urteilens und des Urteilens überhaupt . . . . .	322
§ 6. Über das undeutliche sprachliche Urteilen und seine Funktion . . . . .	324
§ 7. Vorzug der retentionalen und wiedererinnerungsmäßigen Verworrenheit gegenüber der apperzeptiven: sekundäre Evidenz in der Verworrenheit . . . . .	325

## BEILAGE III

ZUR IDEE EINER „LOGIK BLOßER WIDERSPRUCHSLOSIGKEIT“ ODER „LOGIK BLOßER KONSEQUENZ“ . . . . .	327
§ 1. Das Ziel der formalen Widerspruchslosigkeit und der formalen Konsequenz. Weitere und engere Fassung dieser Begriffe . . . . .	327
§ 2. Rückbeziehung des systematischen und radikalen Aufbaus einer reinen Analytik auf die Lehre von den Syntaxen . . . . .	330
§ 3. Die Charakteristik der analytischen Urteile als „erkenntniserläuternde“ und als „Tautologien“ . . . . .	332
§ 4. Bemerkungen über Tautologie im Sinne der Logistik von O. Becker. (Zu §§ 14–18 des Haupttextes.) . . . . .	333